

wir die Genossen und Kollegen. Der Leiter des Werkzeugkonstruktionsbüros zeigte an Beispielen die umwälzenden Möglichkeiten der Mitrofanow-Methode für den Vorrichtungsbau. Die praktische Anschauung ist der erste Schritt für eine breite Mitarbeit aller im Werkzeug- und Vorrichtungsbau Beschäftigten. So haben wir im Betrieb 60 Hebel verschiedener Formen und Größen. Alle müssen gerichtet werden, und an allen sind ähnliche technologische Operationen auszuführen. Bisher existierte für jeden Hebel eine besondere Vorrichtung.

Die Parteigruppe übernahm die Aufgabe, eine sozialistische Gemeinschaft zur Rationalisierung der Produktion in der Abteilung zu bilden. Diese wird untersuchen, wie und wo Standardvorrichtungen angesetzt werden können, sie wird Gruppenvorrichtungen nach Mitrofanow konstruieren und selbst in der Arbeit fertigen.

Mit den Aufgaben gewachsen

Wie der neue Arbeitsstil und Mitrofanow unbedingt zusammengehören, zeigt die Einrichtung einer Fertigungsstraße für Wellen. Eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft schuf die Unterlagen für die von der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik dringend benötigten Fertigungsstraße. Mit Unterlagen kann man aber nicht produzieren und mit dem Aufbau ging es erst nicht recht vorwärts. Der Aufbau schlummerte, weil unsere Technische Leitung zwar im Prinzip dafür war, aber trotzdem meinte, sie könne nicht eingerichtet werden, weil wir dazu nicht die Kraft hätten. Daß es einen jungen Genossen und einen parteilosen Brigadier gab, die mit ihrer Brigade „Paul Schiller“ die Einrichtung übernehmen wollten, das sahen sie nicht. Die Genossen und Kollegen der Technischen Leitung sahen die Menschen deshalb nicht, weil sie viel zuwenig mit ihnen über die Produktionsorganisation sprachen.

Die Parteileitung beriet mit den Kollegen, ob sie selbständig eine solche Aufgabe übernehmen wollen. Alle erklärten sich bereit. Dann erst gab die Technische Leitung den Auftrag. Die Brigade war von der Aufgabe begeistert. Das war

doch ein interessanter Auftrag. Sie konnten ihr Können beweisen. An dieser Brigade sahen wir, wie unsere Menschen mit der Größe ihrer Aufgaben wuchsen. Sie waren so dabei, daß sie oft die Uhrzeit vergaßen. Manche Stunde wurde über die normale Arbeitszeit hinaus geknobbelt. In drei Wochen schaffte die Brigade gemeinsam mit den Kollegen der Hauptmechanik diese Arbeit.

Heute arbeitet die Fertigungsstraße. Aber die Brigade will weiter. Ein Sprichwort sagt: Der Appetit kommt beim Essen. Mit der Fertigungsstraße bekam die Brigade Appetit. Jetzt überlegen die Kollegen, wie sie die Kopierdrehmaschinen in der Fertigungsstraße verketteten können. Der Brigadier, Kollege Otto Niete, studierte die neuesten Ergebnisse dieses technischen Gebietes auf der Leipziger Messe. Mit der Hilfe des Ingenieurs Genossen Walkowiak beginnt die Brigade zu forschen, wie dieses komplizierte Problem zu lösen ist.

*

Unser Ziel ist es, bis Ende 1961 im wesentlichen alle Drehoperationen nach der Gruppentechnologie durchzuführen und mit dem Fräsen und Schleifen gleichzeitig zu beginnen. Wir erreichen das nur, wenn wir die Mängel in der Leitungstätigkeit überwinden und uns mehr der lebendigen Arbeit mit unseren Menschen zuwenden. Wenn wir von Mängeln unserer leitenden Wirtschaftskader sprechen, dann trifft das auch auf die Rolle der Gewerkschaftsorganisation zu. Völlig ungenügend organisierte sie den Kampf um die Rationalisatoren- und Neuererbewegung. Wir arbeiteten die Aufgaben der Parteigruppen für 1961 aus. Bei der Durchführung der Gewerkschaftswahlen werden die Genossen mit Vorschlägen auf treten, um einen Aufschwung in der Gewerkschaftsarbeit zu erreichen. Der Plan Neue Technik stellt uns vor komplizierte Aufgaben. Wollen wir sie lösen, müssen wir lernen, die Fähigkeiten aller Menschen unseres Betriebes zu kennen und richtig einzusetzen.

Eberhard Knoch
Parteisekretär im
VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik